

**Sängerrunde Hochberg, Emmendingen.**  
 Samstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr,  
 im Engel

**Fastnachts-Ball**  
 mit komischen Aufführungen.  
 So Rüsse sind erwünscht, närrische Abzeichen  
 erforderlich. Zutritt haben laut § 20 der  
 Satzungen nur Mitglieder und von solchen ein-  
 geführte Fremde.  
 Masken haben sich durch eine vom Vorstehenden aus-  
 gestellte Karte zu legitimieren.  
**Der Vorstand.**

**Stadtmusikverein Emmendingen.**

Fastnachtsmontag, 9. Februar, Abends halb 8 Uhr,  
 findet im  
**ENGEL-SAALE**  
 dahier eine  
**Tanzunterhaltung**  
 mit einer humoristischen Aufführung während der  
 Pause statt.

Die Teilnehmer werden gebeten kostumirt, oder jedenfalls  
 mit einem Masken-Abzeichen zu erscheinen, wozu letztere  
 an der Kasse zu haben sind.  
 Bezüglich des Einführens von Nichtmitgliedern wird auf § 6 der  
 Statuten aufmerksam gemacht.  
**Der Vorstand.**

**Trachtentücher für Confirmanden**  
 12/4 14/4 mit farbigen Borduren  
 pro Stück nur Mark 3.  
 bei **Albert Herrmann**  
 im neuen Laden.

**Für kommende Bedarfszeit**  
 empfehle

halbwollene Buxkin die alte Elle von Mk. 1.60 an bis beste  
 Rein " " " " " " 2.30 } Quali-  
 Oberländer la. Halblein " " " " " " 1.60 } täten.  
 In großem Sortiment halb- und baumwollene  
 Sosenzeuge.

**Anfertigung nach Maß**  
 mit Garantie für gutes Passen.

Confirmanden-Anzüge von Mk. 13.— an bis feinste  
 Herren Buxkin " " " " 23.— } Sachen.

rein wollen schwarze Cachemir von 70 Pfg. die Elle,  
 farbige saconirte Kleiderstoffe, Beiges, Unterrock-  
 zeuge, alles in größter Auswahl und zu bekannt billigen  
 Preisen.

Emmendingen. **J. Geismar.**

**Alle Impressen**  
 für die  
**Invaliditäts- und Altersversicherung**  
 vorrätig in  
**A. Dölter's Buchdruckerei.**

**Albert Herrmann**  
 zum „neuen Laden“ in Emmendingen.  
 empfiehlt für die nahe Bedarfszeit sein ganz  
 neu sortirtes Lager  
 in Tuch und Buxkin, Kleiderstoffen,  
 schwarzen und farbigen Cachemirs,  
 Unterrockstoffen etc.

Die Preise sind derart billig gestellt, daß sich Jedermann  
 sofort überzeugt, daß man bei mir gut und billig einkauft.  
 Bei Einkäufen für Confirmanden und Erstkommuni-  
 kanten werden ganz besondere Vergünstigungen eingeräumt.  
 Geschäftsprinzip: Streng reelle, gute und billige Bedienung.

**Kauf's Regensburger  
 Malzkaffee,**  
 persönlich empfohlen durch S. Pfarrer  
 S. Kneipp. Voller Ertrag f. Bohnen-  
 kaffee, à Pfd. 50 Pfg.  
**Peter & Bruder.  
 C. Blum-Jundt**

**Gute Speisekartoffeln**  
 werden Sesterweise abgegeben.  
 Von wem sagt die Cyphe. b. W.

**Univers.-Feueranzünder.**  
 Einzig richtiges Anfeuerungsmaterial  
 für Herde und Ofen, beseitigt die Gefahr  
 des Gebrauches von Petroleum.

Große Zeit, Raum- u. Geldersparniß  
 Verkaufspreis: 1 Pack 100 St. 30 Pfg.  
 Es empfiehlt solche einer jeden Hausfrau  
 G. Leus,  
 Univers.-Feueranzünder-Fabrik,  
 Schönbach-Bach bei Triberg.  
 Niederlage in Emmendingen:  
 bei Herrn G. Burghard Kaufmann,  
 Albert Herrmann,  
 Hugo Günzburger,  
 Reichelt Ww.,

Das bedeutendste und rühmlichst  
 bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
**Harry Unna i. Altona b. Hamb.**  
 versendet zollfrei gegen Nachnahme  
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
 Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund  
 vorzügl. gute Sorten 1 Mk. u. 1,25 Pfd.  
 prima Halbdaun. nur 1,60 Pfd.  
 prima Ganzdaun. nur 2,50 Pfd.  
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%  
 Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.  
 Fertige Betten (Oberbett, Unter-  
 bett und 2 Kissen) prima Inlett-  
 Stoff auf's Beste gefüllt.  
 Einschlägig 20 u. 30 Mk. Zweischlägig  
 30 und 40 Mk.  
 Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

An Wirksamkeit überertrifft!!!  
 Günstlich g. schützt, Eingetragene Marke.  


**Germania-Pomade**  
 zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar-  
 wachstums stets bewährt. Erfolg garantiert!  
 Elegante Flacons à 1 Mark.  
 H. Gauthier's Kosmet. Ofen., Berlin, Bernburgerstr. 6.  
 Echt zu haben in Emmendingen  
 bei **BUNSSON, Apotheker**

Bei Bedarf von Cigarren-  
 spitzen oder Pfeifen jed.  
 Art, verlange man das mit ab.  
 2000 Abbildungen in Originalgröße versehen  
 Muster-Album von Bruder Ostinger in Ulm a. D.  
 Wiener Rauchwaren-Fabrik, Steis d. Neueste.  
 Billigste Bedienung. Nur f. Wiederverkäufer.

**Schwarze Seidenstoffe**  
 zu Kleidern unter Garantie,  
 vorzügliche Qualitäten sind fort-  
 während in reichlichem Assorti-  
 ment vorrätig. Muster auf  
 Wunsch sofort franko.  
 Freiburg i. S. **Julius Bollag,**  
 Salzstraße 6.

**Die besten  
 Meißzeuge**  
 vorrätig in  
**A. Dölter's Buchhandlung.**

**CHOCOLAT  
 Buchard**  
 vereinigt vorzüglichste  
 Qualität mit mässigen Preisen.

**Goldene Medaille  
 Weltausstellung Paris 1889.**

**Deutscher Reichsbote,**  
 Kalender für Stadt und Land  
 auf das Jahr 1891.  
 Preis 40 Pfg.

Der **Deutsche Reichsbote** ist  
 erschienen und reißt sich wahrig  
 seinen Vorgängern an.

Auch dieses Jahr befindet sich ein  
 sehr hübsches Farbendruckbild

„**U t t e r g l ü c k**“,  
 welches sich zum Einrahmen vorzüglich  
 eignet und jedem Hause willkommen  
 sein wird, sowie ein

Wandkalender als Gratisbeilage  
 im Kalender.

Dieser reich illustrierte, gute  
 Kalender ist vorrätig in

**A. Dölter's Buchhandlung,  
 Emmendingen.**

**Emmendinger Fruchtmarkt.**  
 Den 30. Januar 1891. Er.

Fruchtpreis	M Pfg	M Pfg	M Pfg
Weizen			
Halbweizen			
Woggen			
Mittelweizen			
Leinwand			
Gersten			
Haf			
Weißkorn			
4 Pfund Schwarzbrot kostet	50	52	Pf
1 Pfund Butter	85	86	Pf
1 Pfund Schmalz	70	71	Pf
1 Pfund Schmalz	66	67	Pf
20 Liter Kartoffeln	90	91	Pf

Erstet:  
 Dienstag, Donner-  
 tag und Samstag  
 mit der illustrierten  
 wöchentl. Beilage  
 „Gute Geister“.  
 Abonnementspreis  
 vierteljähr. M. 1.25.

**Hochberger Bote**  
 Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:  
 die einpaßige Gar-  
 montheile oder deren  
 Raum 10 Pfg.,  
 bei Wiederholungen  
 Rabatt.

17. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag 7. Februar 1891.

**Politische Tagesübersicht.**

Auch an den General v. Laszynski hat der Kaiser eine Kabinet-  
 ordre erteilt, in der unter dem Ausdruck des aufrichtigen Bedauerns  
 dessen Abchiedsgesuch vom 31. Januar angenommen wird. Als Zeichen  
 des Dankes und der Anerkennung für die langjährigen treuen Dienste  
 wird der General zum Chef des Infanterieregiments „Markgraf Karl,  
 7. brandenburgisches Nr. 60“, ernannt.

Der Reichskommissar v. Wisman soll, wie das „Berliner Tage-  
 blatt“ aus Sanftbar erfahren haben will, schon unter dem 10. Januar  
 beim Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht haben.

Im Reichstag, der, wie neuerdings zur feststehenden Gewohnheit  
 geworden, seine Sitzungen um 1 Uhr Nachmittags beginnt, findet gegen-  
 wärtig die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes statt.

Nachdem der belgische Thronerbe Prinz Valbain in der Königs-  
 grust zu Laeken beigelegt ist, erörtert nunmehr ein Theil der belgischen  
 Presse die Frage einer etwaigen Aenderung der Thronfolgeordnung.  
 Natürlich geben hierbei die französisch gefinnten Blätter besonders der Be-  
 stärkung Ausdruck, Belgien könnte einmal „germanisirt“ werden. Die  
 aus der französischen Heerpresse übernommene Phrase von der „deutschen  
 Ländergier“ macht die Munde in denjenigen glücklicherweise wenig zahl-  
 reichen Blättern, welche vor den Pariser Republikanern in Demuth er-  
 sterben. Die „Chronique“ erweist sich schon gegen die „Kandidatur“ des  
 Prinzen Philipp von Koburg, des Schwiegersohnes des Königs Leopold II.,  
 den sie einen Deutschen nennt, obwohl er österreichischer General ist. Es  
 mag vorläufig sein, von diesen Dingen erstlich zu sprechen. Vor Allem  
 lebt noch ein Thronerbe, der junge Prinz Albert. Sollte aber maß-  
 gebenden Orts eine Aenderung der belgischen Erbfolgeordnung gewünscht  
 und durchgeführt werden, so ist es klar, daß die älteste Tochter des Königs,  
 die Prinzessin Louise, Gemahlin des genannten Philipp von Koburg, als  
 nächste Thronberechtigte anerkannt werden muß. Die nächsten Wochen  
 werden darüber Gewißheit bringen, ob der König schon jetzt eine Aende-  
 rung des Thronfolgegesetzes beabsichtigt.

Generallieutenant van der Smiffen, Flügeladjutant des  
 Königs von Belgien, hat, da er bei den Ministern kein Gehör gefunden,  
 den Zeitungen ein Schreiben übersandt, in welchem er erklärt, daß er  
 eine Durchsicht des Artikels 47 der Verfassung anstrebe behufs Herbei-  
 führung einer Reorganisation der Armee durch Einführung der allgemeinen  
 Wehrpflicht. Van der Smiffen wirft die Frage auf, ob die Nation  
 es länger dulden könne, daß die Kinder der Armen sich nutzlos opfern,  
 hingegen die Kinder der Reichen ungerechtfertigte Vorrechte genießen und  
 sich unter den Händen der Mutter verbergen dürfen. Der General gibt  
 zu überlegen: wenn Belgien nicht im Stande sei, 50 bis 60,000 Mann  
 für Antwerpen, 40,000 Mann für die besetzten Grenzplätze an der  
 Maas und zugleich eine Feldarmee von 90 bis 100,000 Mann zusammen  
 zu bringen, „so seien die neugeschaffenen Festungen für Belgien ein  
 Hinderniß und eine Gefahr.“ Der Brief erregt wegen der Stellung des  
 Verfassers großes Aufsehen.

In den Kreisen der Brauerei-Interessenten machen sich neuerdings  
 wieder lebhaftere Bestrebungen für Einführung der Brauereisteuer bemerklich,  
 da die Großbrauereien mit der veralteten Kesselsteuer kaum mehr zu arbeiten  
 vermögen. In einem bezüglichen Aufsatz der „Bad. Landeszeitung“ wird  
 sogar auf die Möglichkeit hingewiesen, die Interessen der Kleinbrauer durch  
 eine progressiv erhöhte Steuer nach dem Vorgang Bayerns für das System  
 der Brauereisteuer zu gewinnen. Die vor einigen Jahren bewirkte Vor-  
 lage eines Brauereisteuergesetzes ist allerdings damals durch mehr zufällige  
 Verhältnisse (bei Stimmengleichheit in der Zweiten Kammer durch die Stimme des  
 Präsidenten) gefallen, und trotz der damaligen Verkündung der Finanz-  
 verwaltung dürfte es nicht für unmöglich gelten, auf die Brauereisteuer  
 zurückzukommen, wenn in der That die Verhältnisse dazu drängen. Den  
 Kleinbrauereien scheint die Aufrechterhaltung des alten Zustandes wenig  
 genügt zu haben.

In Wien ist ein großer Schuhmacher-Streit ausgebrochen. Gegen  
 12 000 in den Wiener Schuhfabriken beschäftigte Arbeiter haben die  
 Arbeit niedergelegt, doch hofft man, daß die bereits mit den Arbeitgebern  
 eingeleiteten Verhandlungen rasch zum Ziel führen werden. Auch aus  
 dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier wird wieder von einem Streik ge-  
 meldet, der auf der Zeche „Bereinigte Trappe“ wegen Lohn Differenzen  
 ausgebrochen ist. Dort feiert die ganze Belegschaft von 400 Mann.

**B a d e n.**

Emmendingen, 6. Febr. Wir können es dreist sagen, einen  
 so feenhaft decorirten Saal hat Emmendingens Gesellschaft noch niemals  
 gesehen; Japan's Gefilde waren ausgefüllt über der Leise gesellshaft  
 Räume und erfreuten männiglich, was gestern da zu Mt und Mummens-  
 schanz sich vereinigte. Jedermann trug das Seitige bei zur Erlangung  
 der nötigen Stimmung, sei es durch die angethane Bekleidung, sei es  
 durch den angenehmen Witz. Es ist uns wohl nicht zu verargen, wenn  
 wir für heute nicht mehr erzählen, als das Angebeutete, es ist fast netto  
 7 Uhr Morgens und müssen wir verzichten, mehr zu erzählen; jedoch soll  
 uns das Montagsblatt Veranlassung geben, Allgemeines und Specielles  
 nachzuholen, es soll auch sein; denn es wäre doch schade, wenn nicht  
 auch Fernstehende erfahren könnten, wie man sich gegebenen Falles hier  
 in der Leise gesellshaft amüßte.

Heimbach, 3. Febr. Am 29. Januar feierte der hiesige Ge-  
 werbeverein wieder den Jahrtag. Der Brauch, diesen Tag zu feiern,  
 stammt schon aus den Zeiten, wo unser hiesiges Gewerbe künftigt war.  
 Die Satzungen, welche die Grundlage der hiesigen Zunft bildeten, wurden  
 im Jahre 1776 von der Kaiserin Maria Theresia ratifizirt. Zugleich  
 wurde die Zunft mit einer Fahne beschenkt, welche noch bis auf den  
 heutigen Tag als Heiligthum des Gewerbevereins bei dessen festlichen  
 Anlässen ihr Kleid entfaltet. Auf Grund obiger Satzungen mußte, so  
 lange die Zunft wahrte, dieses Fest jährlich gefeiert werden. Wenn auch  
 schon längst die Zunft, an deren Stelle der Gewerbeverein getreten, auf-  
 gehoben, so ist man doch dem Brauche, den Jahrtag in längeren Zwischen-  
 räumen zu feiern, treu geblieben. Der letzte wurde gefeiert im Jahre  
 1884. Aber nicht nur der Tag, sondern auch das altgebrachte  
 Ceremoniell wurde gewissenhaft beibehalten. Unter klingendem Spiele  
 einer Abtheilung Militärmusik, voran die Fahne, marschirte der Verein,  
 34 Mitglieder zählend, vom Stern an der Kirche zu, wo ein feier-  
 liches Hochamt celebrirt wurde, was von jeher den Anfang dieser Festfeier  
 bildete. Nach dem Gottesdienste bewegte sich der Zug wieder zum Stern  
 zurück, um sich im Kreise, die Fahne in der Mitte, zum Jubelungsakte  
 aufzustellen. Hier schilberte nun der Fähnrich in längerer Rede die Be-  
 deutung des Tages und die edeln Zwecke des Vereins und schloß dann  
 dieselbe mit den verschiedenen üblichen Toasten. Während sodann die  
 Nationalhymne gespielt wurde, fand die Ceremonie des Fahnenschwentes  
 in den verschiedenen Variationen statt, womit der ernste Theil der Feier  
 sein Ende erreicht. — Mittags vereinigten sich nun die Mitglieder des  
 Vereins zum festlichen Mahle und zum Tanze in oben genanntem Gast-  
 hause, wo dies Fest, das, wie nicht anders zu erwarten, einen gemüthlichen  
 Verlauf nahm, die Mitglieder bis nach Mitternacht zusammenhielt. Zur  
 besondern Ehre gereichte es uns, daß in Folge einer vom Vorstande des  
 Gewerbevereins an Herrn Oberamtmann Salzer ergangenen Einladung  
 von Hochbemelten ein freundliches Schreiben uns zugesandt wurde, das  
 auch vom Vorstande der ganzen Festversammlung fundgegeben wurde,  
 worin der Herr Oberamtmann unserem Vereine Glück wünscht, sowohl  
 zum Jubelfeste, als auch zum ferneren Blühen und Gedeihen, zugleich  
 aber auch mittheilt, daß er gerne an unserem Feste theilgenommen hätte,  
 wenn er nicht schon einer Einladung höheren Orts auf denselben Tag bereits zu-  
 gesagt hätte. Mögen die Segenswünsche für unsern Verein, der nur edle  
 Ziele verfolgt und denen an diesem Tage mehr als sonst Ausdruck verliehen  
 wurde, in Erfüllung gehen, und man wird dann diesen Jahrtag, so  
 oft er auch fernherhin gefeiert werden wird, als eine gerechtfertigte Frucht  
 zur Ehre des Vereins und der ganzen Gemeinde betrachten dürfen.

Emmendingen, 4. Febr. Ein Schneidermeister er von hier, der  
 schon längere Zeit mit seiner Frau und seinen zwei erwachsenen Töchtern  
 in Unfrieden lebte, hat sich vor einigen Tagen den Hals durchschnitten.  
 Seine Angehörigen wohnten seit einigen Wochen nicht mehr bei ihm;  
 letzten Freitag war er infolge dessen vor das Amtsgericht geladen, wo  
 er nicht erschien. Heute wurde beim Bürgermeisteramt die Anzeige  
 gemacht, daß derselbe sich schon einige Tage nicht mehr sehen lasse  
 und seine Wohnung verschlossen sei. Man öffnete nun gerichtlich die Thüre  
 und fand den Mann todt; in einem hinterlassenen Schreiben gab er die  
 Gründe an, die ihn zu dieser That veranlaßten. Dr. Btg.

In dem Hofe nahestehenden Kreisen nimmt man, so weit jetzt  
 schon Anhaltspunkte dafür gegeben sein können, die Dauer des bevor-  
 stehenden Aufenthalts unseres Erbgroßherzogs in seiner neuen militärischen  
 Stellung zu Berlin nicht unter einem Jahr an. Wahrscheinlich aber  
 dürfte derselbe noch etwas länger währen.

Die drei Hochschulen unseres Landes sind in diesem Winterhalbjahr gut besucht, wenn auch Freiburg sich nicht auf der außerordentlichen, vor einigen Jahren erreichten Höhe gehalten hat. Es zählten Heidelberg 1108, Freiburg 1003 und die technische Hochschule Karlsruhe 551 Studierende, einschließlich der Hospitanten. Einen ganz ungeahnten Aufschwung mit 203 Besuchern hat die katholisch-theologische Fakultät Freiburg genommen; Heidelberg zählt 77 protestantische Theologen. In Karlsruhe (technische Hochschule) überwiegen weitaus die Maschinenbauleistungen mit 253. Ihnen folgen die Chemiker mit 106.

Die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung trat in Baden am 1. Oktober 1888 in's Leben. Abgesehen von den noch auf den Rest des Jahres 1888 entfallenden Unfällen wurden im Jahre 1889 insgesamt 788 Unfälle zur Anzeige gebracht (davon 38 vom Jahr 1888); in 193 wurde der gesetzliche Schadenersatz bewilligt, in 486 geschah die Erledigung durch Wiederherstellung der Verletzten in den ersten dreizehn Wochen, 109 Fälle gingen in das Folgejahr über. Von den einzelnen Amtsbezirken stehen Pforzheim mit 71 und Ueberlingen mit 61 Unfällen an der Spitze. Mehrere Bezirke, darunter auch Karlsruhe, zählen nur einen Unfall. Als Haupt-Unfälle erscheinen solche bei Fuhrwerken (128) und Sturz (123), ferner je 109 Verletzungen durch Handwerkszeuge oder Einsturz u. s. w. Getödtet wurden im Jahre 1889 im Gebiete dieser Versicherung 58 Personen. Die Gesamt-Ausgaben an Unfallentschädigungen berechnen sich für 1889 auf 21,862 M., davon Renten: 2389 M. an Wittwen, 4055 M. an Kinder und 114 M. an einen Ahnen. Als Gesamt-Verwaltungsaufwand erscheinen 23,167 M., darunter 14,209 M. als Aufwand für die erstmalige Veranlagung der Unternehmern. Zur Umlage eingeschätzt wurden erstmals 237,630 Betriebe mit 99,7 Millionen Arbeitswerth, davon 119,496 in die erste Klasse mit 100 Arbeitstagen und 3463 in die höchste Klasse mit mehr als 1200 Arbeitstagen. Der Umlage-Ergebnis wurde ein Aufwand von 89,622 M. zu Grunde gelegt, davon je 22,240 M. für Entschädigung und für den Reservefonds, ferner 26,242 M. für die erste Einrichtung und 17,200 M. für die Bildung eines Betriebsfonds. Für je 100 M. Arbeitswerth waren nach obigem Anschlag von beiläufig 100 Millionen Mark je 9 Pf. zu erheben. Dies geschah mit dem geringst möglichen Aufwand durch die Steuererheber gelegentlich der Einziehung der Beiträge für Entschädigung der Verletzten der auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere. Das Staatsbudget hat den größten Theil der ersten Veranlagungskosten von 14,000 M. durch einen Zuschuß von 10,000 M. gedeckt. Die ausführliche amtliche Zusammenstellung hebt noch hervor, daß der Vollzug sich verhältnißmäßig und ohne große Kosten gestaltete und daß innerhalb der Bevölkerung die große Wohlthat dieser Versicherung mehr und mehr Anerkennung findet.

Nach den vorläufigen Ermittlungen über das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 hat das Großherzogthum nunmehr 1 656 815 Einwohner, was gegen die Volkszahl von 1885 (1 605 125) eine Zunahme um 55 560 oder 3,47 Prozent bedeutet. Die 11 Kreise haben folgende Einwohnerzahlen:

	1890	1885	mehr oder weniger
Konstanz	134 014	132 464	1 550
Willingen	70 756	70 323	433
Waldbühl	76 867	78 294	- 1 382
Freiburg	214 860	209 944	4 916
Lörrach	95 137	93 315	1 822
Offenburg	159 139	157 125	2 014
Baden	137 157	134 800	2 357
Karlsruhe	307 675	286 984	20 691
Mannheim	159 591	136 283	23 308
Heidelberg	149 809	146 914	2 895
Mosbach	151 810	154 854	- 3 044

Die 4 landeskommissarischen Bezirke:

Konstanz	281 637	281 036	601
Freiburg	469 136	460 384	8 752
Karlsruhe	444 832	421 784	23 048
Mannheim	461 210	348 051	23 159

Die Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern haben sich um eine (Vahr) vermehrt; dieselben weisen folgende Bevölkerungszahlen auf:

	1890	1885	mehr oder weniger
Mannheim	79 044	61 273	17 771
Karlsruhe	73 496	61 066	12 430
Freiburg	48 788	41 340	7 448
Heidelberg	31 737	26 928	4 809
Pforzheim	29 987	27 201	2 786
Konstanz	16 233	14 601	1 632
Baden	13 889	12 779	1 110
Bruchsal	11 902	11 662	240
Rastatt	11 570	11 743	- 173
Sahr	10 809	9 937	872

Im Allgemeinen haben, wie in den letzten Zählperioden, die größeren Gemeinden meistens zu- und die kleineren Gemeinden in der Mehrzahl abgenommen.

### Vermischte Nachrichten.

In Birmasens spielten drei Kinder des Schuhmachers G. Schwarz in Abwesenheit der Eltern mit dem Feuerzeug und gebrauchten daselbe so unglücklich, daß die Kleider des dreijährigen Mädchens Feuer fingen, und das Kind den erlittenen Brandwunden erlag.

Die Bevölkerungszahl des Königreichs Württemberg hat die zweite Million überschritten. 1885 betrug dieselbe: 1 995 185, 1890: 2 035 443 (darunter 981 737 männl. und 1 053 706 weibl. Personen.)

In Neustadt a. d. Orla ist wegen der dort beabsichtigten Einrichtung einer Hochdruck-Wasserleitung ein Streit zwischen dem Gemeinderath und der Bürgerschaft ausgebrochen. Die Bürgerschaft, an deren Spitze der ehemalige Bürgermeister Hofmeister steht, billigt die vom Gemeinderath ausgeführten Quellanläufe nicht und ist überhaupt gegen das ganze Projekt.

Gegen die Trauerkränzspenden. In letzter Zeit hat sich in Wiesbaden eine Vereinigung gegen das Ueberhandnehmen der Trauerkränzspenden gebildet, die Beachtung und Nachfolge verdient. In den vorbereitenden Versammlungen klagten Geisliche die Bewegung heftig bekämpfenden Gärtnern gegenüber, daß das Leichengeld in den Trauerhäusern neben den Blumen keinen Raum mehr zur Aufstellung finde. Auf dem Grabe des Regierungspräsidenten v. Wurmb bildeten nach wenigen Stunden Kränze im Werthe von 5000 Mk. eine unförmliche Masse; selbst bei bescheidenen Leichenbegängnissen werden Wagen voll Blumenpenden nachgeführt. Den Uebertreibungen einer an sich schönen Sitte will man jetzt durch Beschränkung der Trauerkränze auf die Verwandten entgegenwirken, im übrigen aber — und das ist wesentlich — Ablösungskarten zu Gunsten wohlthätiger Zwecke (zur Instandhaltung und Verschönerung des Friedhofs) einführen.

Bielefeld, 4. Febr. Der älteste Mann Deutschlands, der Kemmer Marcus Jordan zu Bielefeld, ist heute Morgen zur letzten Ruhe eingegangen. Der Entschlafene, der bis auf wenige Tage vor seinem Tode sich einer bewundernswürdigen körperlichen und geistigen Frische erfreute, stand im 112. Lebensjahre. Er war im Jahre 1779 geboren.

Berlin, 1. Febr. Der berühmte Chirurg Professor Bergmann in Berlin mußte seine Thätigkeit einstellen, da eine kleine Fingerwunde, die er sich vor einiger Zeit bei einer Operation zuzog, einen böartigen Charakter annahm, so daß er selbst mehrere Operationen bestehen mußte.

Eine ungeheure Fabrikflut hat einem jungen Mann aus wohlhabendster Familie das Leben gekostet. Am Samstag erstickte in der Schultheiß'schen Mälzerei in Pantow bei Berlin der 19jährige Volontär Kroted. Er war der älteste Sohn eines Millionärs, der in Bayern und Oesterreich je eine große Brauerei besitzt und daneben umfangreichen Hopfenhandel betreibt. Die Schultheiß'sche Brauerei bezieht sämtlichen Hopfen von Kroted, weshalb letzterer seinen Sohn als Volontär gerade in diese Brauerei schickte. Der Unglückliche war mit dem Oberburschen Büchner, dem Neffen des Obermälzers, der nach dem zweiten Direktor jungirt, eng befreundet und der Oberbursche selbst hat den Kroted in die Malztrömmel, welche 60 Zentner Malz enthält, geschickt und nach kurzer Zeit auch den Licht- bezw. Einstiegsloch eigenhändig geschlossen, sowie die Inbetriebsetzung der Trommel angeordnet. Erst nach etwas mehr als einer Viertelstunde fiel es ihm ein, daß Kroted noch in der Trommel stecke. Es war zu spät; der junge Mann muß schon nach der ersten Umdrehung von den gewaltigen Röhrenmassen zerquetscht worden sein. Die Direktion hat Büchner ungeachtet seiner Verwandtschaft mit einem der obersten Betriebsleiter sofort entlassen. Selbstverständlich hat der unsagbar traurige Vorfall noch ein gerichtliches Nachspiel.

Es ist eine irrige Ansicht, wenn diejenigen 70jährigen Alters-versicherten, welchen bereits der Genuß der jährlichen Versicherungssumme zugewiesen ist, glauben, mit den in die Karte eingelebten Marken sei die Sache für alle Zukunft abgethan. Diese in den Bezug der Altersrente eingewiesenen Personen haben vielmehr jede Woche für ihre Marke aufzukommen, um eintretendenfalls später in den Genuß der Invaliditätsrente eingewiesen werden zu können, welche höher berechnet ist, als die Altersrente. So lange diese Personen in einem Dienstverhältnis stehen, theilen sich die Kosten für die Wochenmarken wie bisher zwischen dem Arbeitgeber und dem bezügl. Arbeiter.

Das Näthjel in Nr. 14 wurde richtig gelöst von: Gottlieb Währlin in Reichenbach, Karl Kälber, Sophie Fehr, Hermann Fehr, Rudolf Futterer, Oekonom, Johann Ritter und Theodor Lösch, Schuhmachermeister, alle von Forchheim.

### Briefkasten.

Herr F. N. Wir haben zur Beantwortung Ihrer Frage ärztliches Urtheil eingeholt und theilen dieses wörtlich mit: „Die sogenannten Fay's Lechten Soda- oder Mineral-Pastillen werden in der That aus den Heilsalzen der Sodener Quellen gewonnen, unterstehen der ärztlichen Kontrolle, haben einen Salzgehalt von 10 pCt. und werden zu den besten aller in- und ausländischen Duellpräparate gerählt. In Bezug auf ihre Wirkung bei Verschleimung sind diese Pastillen ausgezeichnet. In man kann mit Recht behaupten, unübertroffen. Großer Erfolg wird ferner bei allen catarrhalischen Affectionen erzielt, daher diese Pastillen als ein treffliches Hausmittel empfohlen werden können.“ Die Brunnen-Verwaltung Bad Soden i. L.

Donauessinger Pferdemarktloose à 2 Mk. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

### Bekanntmachung.

Das vom Genossenschaftsvorstand genehmigte Kataster der Land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1890 liegt von Samstag, den 7. Februar d. J. an während zwei Wochen im Rathhause dahier auf.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß während zwei Wochen davon Einsicht genommen und während dieser Zeit und weiterer vier Wochen von den Betheiligten bei dem Bürgermeister schriftlich oder mündlich Einsprache erhoben werden kann.

Emmendingen, den 5. Februar 1891.

Der Bürgermeister:  
Roll.

### Bauarbeiten-Vergebung.

Behufs Erstellung eines weiteren Geschäftszimmers im hiesigen Rathhause sollen die Maurer-, Stein-, hauer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner- und Tüncherarbeiten im Submissionswege vergeben werden.

Bauplan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind im Bureau des Stadtbaumeisters zur Einsicht niedergelegt und sind schriftliche Angebote längstens bis Mittwoch, den 11. Februar l. J. verschlossen mit der Aufschrift „Submission“ anher einzureichen.

Emmendingen 4. Februar 1891.

Das Bürgermeisteramt:  
Roll.

### Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 10 d. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,

werde ich bei der Sonne in Dittschwandern

2 Pferde, 1 Kuh, 1 Schwein  
6 Fässer, 2 Kleiderkästen, verschiedenes Tuch und Käsch und andere Gegenstände,

ferner:  
Nachmittags 1/2 Uhr auf dem Hof des Andreas Moser in Oberzezan

etwa 100 Zentner Dehnt, 50 Ztr. Korn- und Haberstroh und etwa 12 Ztr. Haber gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, 6. Februar 1891.

Geyvert,  
Gerichtsvollzieher.

### Zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### Limburger- und Schweizer-Käse

in vorzüglichster Qualität empfiehlt zu billigstem Preise

J. Weil-Wallerstein.

früher Nist'scher Laden beim Rebstock.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise innigster Theilnahme am Verluste unserer lieben nun in Gott ruhenden Schwester, Schwägerin und Tante

### Genovefa Burkhart

bankt von Herzen

im Namen der Hinterbliebenen:

G. Burkhart.

Emmendingen, den 5. Februar 1891.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

### Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1890 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

72 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in dem im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1891.

Conrad Luz in Emmendingen.

Th. Högerich in Waldkirch.

Rathschreiber Roll in Rothweil.

Ernst Fächter in Kenzingen.

### Holzversteigerung.

Montag, den 9. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,

versteigert Johann Georg Böhnerer, Hofbauer auf dem Allmensberg mit Vorzugsfrist bis Martini:

80 Ster Bucheneittholz,  
57 Ster Brügelholz,  
1100 Stück buchene Wellen, sowie  
12 Loos Streulaub.

Genanntes Holz ist an gutem Abfuhrweg in der Nähe bei Ehenerbach. Zusammenkunft im Holzschlag.

Freitag, den 3. Februar 1891.

Johann Georg Böhnerer, Hofbauer.

### Sängerrunde Hochberg, Emmendingen.

Samstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr,  
im Engel



### Fastnachts-Ball

mit komischen Aufführungen.

Costüme sind erwünscht, närrische Anzeigen erforderlich. Zutritt haben laut § 20 der Satzungen nur Mitglieder und von solchen eingeführte Fremde.

Warten haben sich durch eine vom Vorsitzenden ausgestellte Karte zu legitimiren.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Nr. 1085.

Jacob Boffert, Schreiner Ww., Luise geb. Lofer von Ebstetten hat nach Bericht der Erben auf die Erbschaft gebeten, sie in die Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Gemannes einzusetzen.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprache hiergegen erhoben wird.

Emmendingen, 17. Januar 1891.

Großherzogl. Amtsgericht  
Gz. Frey.

Dies veröffentlicht

Emmendingen, 27. Januar 1891.

Der Gerichtsschreiber  
Großherzoglichen Amtsgerichts  
Jäger.

### Fabrisk-Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt Schuhmacher Blust Wittwe am

Freitag, den 13. Februar,  
Morgens 1/2 10 Uhr

anfangend, im hiesigen Rathhause nachstehende Fahrnißgegenstände öffentlich versteigern:

1 Mansfelder Nähmaschine (auch für Sattler sich gut eignend), eine Soblenaufräubmaschine, Leisten, Stielhölzer, ein kleiner Musterarbeitsstisch sammt Stühle, sowie sonstige Schuhmacherartikel, ein großer, doppelter Waarenkasten mit Glasaufsatz, ein ausgerüstetes Bett mit Matratze, zwei Arbeiterbetten, Bettstätten, zwei Tische, darunter ein großer runder, Kleiderkasten, eine Partie Herrenkleider, drei gut erhaltene Weinfaß (7, 3 und 2 Ohm haltend), Wasserfaß mit Hapnen, Ständen und Zuber, Uhren, Bildertafeln und sonstiger Hausrath.

Emmendingen, den 4. Februar 1891.

### BÜRSTEN-WAAREN

aller Art

empfehlen in

reichhaltigster Auswahl

J. Weil-Wallerstein,

früher Nist'scher Laden beim Rebstock.

### Malzkaffee

aus der Fabrik von G. Raub, Regensburg, persönlich empfohlen durch Herrn Barrer S. Neip. Voller Ertrag für Bohnenkaffee, empfiehlt à Pfd. 50 Pfg.

G. Blum-Jundt.

### Sand und Kies

billig bei

Karl Schindler.

### Gute Speisekartoffeln

werden Eckerweisse abgegeben. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

# Gedörrte Marronen

empfiehlt **W. Reichelt.**

**Prima Reyskuchen,**  
ganz und gemahlen,  
**Mohnkuchen,**  
Flachsamenmehl,  
(Leinsamen)  
empfehlen in feiner Waare  
**Gebr. Vollrath,**  
Obere Mühle.

## Tapeten.

Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pf. an  
**Glanztapeten** von 30 Pf. an  
**Golddapeten** von 20 Pf. an  
in den großartig schönsten neuen  
Mustern, nur schweren Papieren und  
gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
in Lüneburg.  
Jedermann kann sich von der außer-  
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten  
leicht überzeugen, da Musterkarten  
auf Wunsch überall hin franco ver-  
senden.

**Wer Husten hat,**  
versuche die seit Jahren  
bewährten und hochge-  
schätzten  
**Besten**  
Spitzweigerich-Dr.-Bonbons  
in Packeten à 20 u. 40 Pfg.  
Spitzweigerich-Dr.-Saft  
in Fläschchen à 50 Pfa. und  
höher von **Carl Mill** in  
**Stuttgart.** Nur echt bei  
**Albert Herrmann**  
in Emmendingen.

## Bestes Lederfett.

garantirt harz- und säurefrei,  
erhält das Schuhwerk weich und  
wasserdicht.

**M. Rehm Söhne.**

**Brust- u. Lungen-Leidende**  
und solche Personen, welche an Husten,  
Nastarrh, Heiserkeit, Verkehlung,  
Rachitis etc. leiden, seien hiermit  
wiederholt auf die seit 25 Jahren un-  
überwunden bewährte Vorzüglichkeit des  
aus besten Weizentrauben und 3-fach  
geläutertem Rohrzucker bereiteten ächten  
rheinischem

**Frauen-Brust-Sonja**  
als das reinste, edelste und natürlichste,  
für Erwachsene wie Kinder gleich  
angenehmste und zuträglichste Mittel,  
welches überhaupt geboten werden  
kann, aufmerksam gemacht. Zu haben  
in 3 Flaschenfüllungen mit Ver-  
schlußmarken in Emmendingen bei  
Hrn. **J. Weil-Wallerstein**  
sowie in den meisten Apotheken.

# Stadtmusikverein Emmendingen.

Fastnachtsonntag, 9. Februar, Abends halb 8 Uhr,  
findet im  
**ENGEL-SAALE**  
dahier eine  
**Tanzunterhaltung**

mit einer humoristischen Aufführung während der  
Pause statt.  
Die Teilnehmer werden gebeten kostumirt, oder jedenfalls  
mit einem Masken-Abzeichen zu erscheinen, welche letztere  
an der Kasse zu haben sind.  
Bezüglich des Einführens von Nichtmitgliedern wird auf § 6 der  
Statuten aufmerksam gemacht.  
Der Vorstand.

## Geschäftsaufgabe!

Meiner werthen Kundschaft theile ich hierdurch mit, daß ich mein  
Geschäft mit heute an meinen seitherigen Geschäftsführer  
**Herrn Wilhelm Markstahler**  
abgetreten habe. Indem ich für das mir stets entgegengebrachte Ver-  
trauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf  
meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst  
**J. G. Blust Ww.**

## Geschäftsempfehlung.

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mir mich einem titl. Publikum  
von hier und Umgebung auf das Beste zu empfehlen und werbe ich  
sichs bestrebt sein, durch solide und billige Arbeit die Zufriedenheit  
meiner werthen Kundschaft in jeder Weise zu erhalten.  
Hochachtungsvollst  
**Wilhelm Markstahler,**  
Schuhmacher,  
wohnhaft bei Gerbermeister **Hilf** in der Oberstadt.  
Emmendingen, den 5. Februar 1891.

## Anzeige.

Bringe hiermit ergebnis in gefällige Erinnerung, daß durch mich  
das  
**Sattler-Geschäft**

fortgeführt wird und bitte ich die geehrte Kundschaft das früher bewiesene  
Zutrauen mir auch fernwärts bewahren zu wollen.

Den **Friedrich Deutenmüller** warne ich hiermit öffentlich,  
weder mich noch mein Geschäft zu verleumden, damit ich nicht gerichtliche  
Hilfe anrufen muß.

Emmendingen, 1. Februar 1891.

**Frau Sattler Hillmann.**

## Albert Herrmann zum „neuen Laden“ in Emmendingen.

empfiehlt für die nahe Bedarfszeit sein ganz  
neu sortirtes Lager  
in **Tuch und Buckin, Kleiderstoffen,**  
**schwarzen und farbigen Cachemirs,**  
**Unterrockstoffen etc.**

Die Preise sind derart billig gestellt, daß sich Jedermann  
sophort überzeugt, daß man bei mir **gut und billig** einkauft.  
Bei Einkäufen für **Konfirmanden** und **Eristkommuni-**  
**kanten** werden ganz besondere Vergünstigungen eingeräumt.  
Geschäftsprinzip: **Streng reelle, gute und billige** Bedienung.

Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig  
**U. Döller's Buchdruckerei.**



Sonntag, den 8. d. M.  
**Tanzbelustigung**  
im **Adler** zu **Theningen,**  
wozu ergebnis einladet  
**A. Sexauer.**

Sonntag, 8. Febr.

## Fastnachtstanz

wozu freudlichst einladen  
Emmendingen

**Gebr. Leonhardt**  
zum **grünen Baum.**

Sonntag, 8. Februar,

## Fastnachtstanz

wozu ergebnis einladet  
**Rebstockwirth Wolfspurger**  
**Köndringen.**



Sonntag, den 8. Februar,

## Tanzbelustigung

in der **Sonne** zu **Ottoschwanden.**  
Nächsten Sonntag, den 8. Februar

## Tanzbelustigung

wozu ergebnis einladet  
**Rebstockwirth Wehrle**  
**Walterdingen.**

## Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie,  
vorzügliche Qualitäten sind fort-  
während in reichlichem Assortiment  
vorräthig. Muster auf  
Wunsch sofort franco.  
Freiburg i. B. **Julius Bollag,**  
Salzstraße 6.

## Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

## Bettfedern-Lager

**Harry Unna** i. Altona b. Hamb.  
versendet tollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für 60 Pf. das Pfund  
vorzügl. gute Sorten I. u. II. 1,25 Pf.  
prima Halbdaun. nur 1,60 Pf.  
prima Ganzdaun. nur 2,50 Pf.  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%  
Rabatt. — Umtausch bereitwillig.  
Fertige Betten (Oberbett, Unter-  
bett und 2 Kissen) prima Inlet-  
hoff auf's Beste gefüllt.  
Einfachl. 20 u. 30 Mt. Zweifachl.  
30 und 40 Mt.  
Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag  
mit der Illustrirten  
wöchentl. Beilage  
„Gute Geister“.  
Abonnementspreis  
vierteljähr. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von **U. Döller** in Emmendingen.

Inserate:  
die einspaltige Car-  
mondzeile oder deren  
Raum 10 Pfa.,  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

**Nr. 17. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag 7. Februar 1891.**

## Gr. Schöffengericht Kenzingen,

am Mittwoch 28. Januar 1891.

Vorsitzender: Gr. Herr Amtsrichter **Bed.** Die Schöffen: Herr **Karl Goppert,** Bäcker von Herbolzheim, Herr **Franz Karl Glaser,** Landwirth von Bleichheim. Herr **Reverendär Wolf** von Freiburg als Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft. Herr **Altkar Baumann** als Gerichtsschreiber.

Die zur Aburtheilung auf die Tagesordnung gesetzten Strafsachen wurden wie folgt abgeurtheilt:

- 1) J. U.S. gegen **Franz Xaver Betscha,** Küfer von Kenzingen, wegen Beamtenbeleidigung. Urtheil: 30 Mark Geldstrafe nebst Kosten-  
tragung.
- 2) J. U.S. gegen **Schmied Andreas Roser** von Ottoschwanden wegen Betrugs. Urtheil: acht Wochen Gefängnisstrafe.
- 3) J. U.S. gegen den 13 Jahre alten **Joseph Ruser** von Bleichheim wegen Diebstahls. Urtheil lautete auf 4 Tage Gefängnis.
- 4) J. U.S. gegen die Dienstmagd **Magdalena Friedrich** von Ansbach wegen Diebstahls. Urtheil: fünf Wochen Gefängnisstrafe.
- 5) J. U.S. gegen den Fabrikarbeiter **Karl Seilnacht** von Endingen wegen Betrugs. Urtheil: sechs Tage Gefängnisstrafe.
- 6) J. U.S. gegen **Dienstknecht Friedrich Nikola** von Weisweil wegen Diebstahls und gegen **Tagelöhner Christian Nikola** von da, wegen Beihilfe. Die beiden Angeklagten wurden von der gegen sie erhobenen Anklage kostenlos freigesprochen.
- 7) J. U.S. gegen **Michael Hanselmann** von Walterdingen wegen Forstdiebstahls zur Veräußerung und dessen Sohn **August Hanselmann** von da wegen Begünstigung. Urtheil lautet gegen **Michael Hanselmann** auf 1 Tag Gefängnis und gegen **August Hanselmann** auf einen Verweis.  
Die Privatklagesachen des **Landwirths Karl Eckert** von Forchheim gegen **Landwirth Karl Gerber** des **Hansen** von da wegen Beleidigung und **J. U.S.** des **Landwirths Josef Eckert** von Forchheim gegen **Hermann Viehle** von da wegen Beleidigung wurden durch Vergleich erledigt.  
In beiden Sachen waren die Privatkläger durch die Herren Rechts-  
anwälte **Dr. Daniel Maier** und **Sinauer** in Freiburg vertreten und als  
Verteidiger des Angeklagten **Hermann Viehle** fungirte Herr Rechtsanwalt  
**Kopf** in Freiburg.

## Fernschickte Nachrichten.

Der Kreisdirector von **Molsheim** macht amtlich bekannt: „Da  
durch eingehende Prüfung festgestellt worden ist, daß das **Schwarzwaldbolz** zu  
Bauzwecken keine Vorzüge vor dem **Vogesenholz** besitzt und es im Interesse  
der einen großen Theil des Waldes im Bezirk **Unter-Elz** bestehenden  
Gemeinden gelegen ist, daß zu Gemeindebauten thunlichst **Vogesenholz** ver-  
wendet wird, so erlaube ich die Herren Bürgermeister dafür zu sorgen,  
daß zukünftig bei Gemeindebauten so viel als möglich das Holz des  
eigenen Landes zu verwenden ist und daß in keinem Falle die Lieferung  
von **Schwarzwaldbolz** vorgeschrieben werden darf.“ So wenig man es dem  
Herrn Kreisdirector übel nehmen kann, wenn er zunächst den Elzässern  
die Verwendung elzässischen Holzes empfiehlt und dadurch zugleich für den  
Abfah des überwiegend dem Staate und den Gemeinden gehörenden Holzes  
Interesse zeigt, so sieht doch seine Bekanntmachung eben nicht sehr nachbar-  
freundlich aus. Es wäre vielleicht lehrreich, auch ein Gutachten dies-  
seitiger badischer Techniker über die Beschaffenheit von **Schwarzwald-** und  
**Vogesenholz** zu erfahren.

Eine großartige Fälschung von Briefmarken ist in Frankfurt a. M.  
entdeckt worden. Die dortige Post hat seit einiger Zeit zahlreiche Fälsch-  
fakte von 10 Pfennig-Marken angehalten, die so vorzüglich hergestellt  
sind, daß ein Unterscheid selbst bei der genauesten Vergleichung mit echten  
Marken kaum herauszufinden ist. Ein Kennzeichen für die Unechtheit  
bietet fast allein die Joinung der Ränder, die bei den Fälschungen eine  
Idee enger ist als bei den echten. Die Post nimmt fortwährend genaueste  
Untersuchung der zur Aufgabe gelangenden Briefe vor; mit unechten  
Marken frankirte Briefe werden nicht befördert, sondern behufs Ermittlung  
des Absenders geöffnet, worauf weitere Schritte eingeleitet werden. Die  
Fälschfakte sind bereits länger im Umlauf und schienen in weit-n  
verbreitet zu sein. Die Nachgehen der Postbehörde, die schon lange ein-  
geleitet sind, führten endlich nach Frankfurt a. M., Höchst und Montabaur.  
In Höchst sind bereits 2 Verhaftungen vorgenommen worden, die Fest-  
genommenen sind 2 Lithographen, die **Gebrüder Bauer.**  
— Unter der Ueberschrift „Ein Sittenbild aus der Großstadt“  
berichtet eine Berliner Lokalcorrespondenz Folgendes: Mit dem Lenz,

zweier Masken, die in Folge dessen ärztliche Hilfe auf einer Sanitäts-  
wache des Nordens in Anspruch nehmen mußten, endete ein Maskenball  
in einem bekannten Tanzlokal des Gesundbrunnens. Bald nach der  
Demaskirung erschien ein etwa neunjähriges, ärmlich gekleidetes Mädchen  
an der Kasse des betreffenden Balllozals und bat weinend den Billet-  
kontrolleur, ihr doch Schwester **Auguste**, die drin auf dem Maskenball sei,  
herauszurufen, da die Mutter zu Haus im Sterben liege und nach ihr  
verlange. Man ließ die Kleine in den Saal hinein, weil Niemand  
„**Fräulein Auguste**“ kannte, und bald entdeckte das schluchzende Kind die  
Schwester am Arme eines Herrn. „**Auguste**, komm' nach Haus, die  
Mutter stirbt und will Dich sehen“, brachte die jüngere Schwester mühsam  
hervor und faßte die Hand der älteren. „Ach was, laß' mich, so schlimm  
wir's ja mit der Mutter nicht stehen!“ erklärte **Auguste** und wandte sich  
ihrem Tänzer zu. Wieder bat das Kind flehentlich, und nun vergaß sich  
der Freund **Auguste's** so weit, daß er mit der geballten Faust der  
Kleinen in's Gesicht schlug, worauf diese zu Boden taumelte. Im nächsten  
Augenblick packten die Fäuste kräftiger Männer, welche Zeugen dieser  
Scene waren, den rohen Burlesken und dessen Tänzerin und schlugen beide  
derartig, daß sie blutüberströmt aus dem Lokal flüchten und Hilfe auf  
der Sanitätswache nachsuchen mußten. Mehrere Frauen brachten die  
Kleine nach der Wohnung ihrer Mutter in der **Wellermannstraße**; sie  
kamen gerade recht, um der armen, lungenleidenden Wittwe, die vergeblich  
auf ihre Kinder gewartet, die Augen zuzubräuden!

Ein großer deutscher Baumeister, **Friedrich Febr. v. Schmidt**,  
ist in Wien gestorben. **Schmidt** war 1825 zu **Friedensthal** in **Württemberg**  
geboren, lernte als **Steinmetz** (**Bildhauer**) und wurde bald der größte  
Meister im gothischen Baustile. Sein größtes Werk ist das herrliche  
**Kathhaus** in Wien.

Im ehemals kurhessischen Orte **Springstille** bei **Schmalalben**  
bezieht der Ortsdiener für Tag- und Nachtwache noch heute den im  
vorigen Jahrhundert festgesetzten Lohn von täglich vier Pfennigen, außer-  
dem macht er die Runde bei den Ortsbürgern, welche ihm die Kopf-  
gewähren haben. Also monatlich erhält der Mann 1 M. 20 Pf. für  
Kleidung u. s. w. Das ist wohl der niedrigste Lohn, der überhaupt in  
ganz Deutschland gezahlt wird. Der glückliche Inhaber der **Springstiller**  
**Ortsdienerstelle**, der „**alte Heinrich**“, ist aber bereits siebzig Jahre alt  
und tritt nun sofort in den Genuß der Altersrente. Was wird der  
Mann mit dem vielen Gelde machen?

**Bobenheim**, 30. Jan. Ein Bierbrauer- und Gutbesitzer von  
Frankenthal wollte sich gestern Abend mit Frau und Tochter von seinem  
Kutsch mit der Chaise von dem Hofgut **Scharrau** aus über das Eis  
nach Hause fahren lassen. Kaum hatten die Pferde einige Meter hinter  
sich, als plötzlich die Eisbede brach und das ganze Fuhrwerk sammt den  
Faschinen lag im kalten Wasser. Nur mit vieler Mühe konnten die Ver-  
unglückten gerettet werden.

Verunglückt sind beim Eisprengen auf der Saar bei **Saar-**  
**alben** ein Feldwebel und zwei Mann des **Pionierbataillons Nr. 15.**  
Ersterer starb, die anderen liegen lebensgefährlich darnieder.

In Zürich herrscht gegenwärtig, wie die „**N. Z. Ztg.**“ schreibt,  
eine **Eiernoth**. Die Vorräthe der Eierhändler seien erschöpft und es  
scheine an den nöthigen Zufuhren zu fehlen, sodaß es seltsamer Weise in  
der ganzen Stadt sozusagen unmöglich sei, noch Eier zu kaufen. Zürich  
ist nämlich auf die Zufuhr von Eiern aus dem Ausland angewiesen, da  
die Hühnerzucht sich dort keiner Pflege erfreut.

Bei **Trifalata** in Griechenland wurden durch eine Lawine gegen  
80 Häuser verschüttet, etwa 25 Personen sind todt.

Einer **Kabelmelbung** aus **New-York** zufolge überfielen 13  
Näuber den **Expreszug** nach **Texas**, welchen sie zur Entgleisung brachten  
und ausplünderten. Dieselben raubten 20,000 Dollars.

Die soeben in **New-York** veröffentlichten statistischen Ziffern  
über die Einwanderung im Jahre 1890 lassen eine Steigerung gegen das  
Vorjahr um 64,000 Personen erkennen. Der Gesamtbetrag erreicht die  
Höhe von 491,000. Der Zuwachs entfällt aber ausschließlich auf Länder,  
deren Angehörige zu den in **Amerika** weniger gewünschten Einwanderungs-  
elementen gehören, Zugwiler aus den polnischen Gebietszweilen **Rußlands**,  
aus **Galizien** und **Böhmen**, sowie aus **Italien**. Alle diese Leute gehören  
zu den niedrigsten Bevölkerungsschichten, während der Zufluß aus **England**  
und **Schottland** merklich zurückgeht und derjenige aus **Deutschland** schon  
seit mehreren Jahren stationär geblieben ist. Im Ganzen landeten in  
**New-York** und den übrigen atlantischen Häfen voriges Jahr 96,000  
deutsche Einwanderer.

— Beim Beginn der Zeit, in welcher die Vögel sich an's Nestbau und Eierlegen machen, dürfte nicht unpassend erscheinen, auf den Schutz der nützlichen und die Verfolgung der schädlichen Vögel aufmerksam zu machen. Zu den nützlichen Vögeln, die weder getödtet, noch gefangen werden dürfen, und deren Brut vor Verderben geschützt werden soll, gehören: 1) Sämmtliche Fasanen, also alle Graamücken, Schmäger, Meisen, Braunnellen, Pieper, Schwalben, Fliegenfänger und Dachstelzenarten. 2) Von Sperlingsvögeln: die Lerchen, Staare, die Amstel- und Drosselarten, die Buch- und Dilsinken. 3) Von Späthern und Klettervögeln: die Kuckute, Baumläufer, Spechtmeisen, Wendehälse, Wiebehöpfe, und sämmtliche Spechtarten. 4) Von Krähen (Raben) nur die Dohlen und Saatkrähen. 5) Von Raubvögeln: die Mäusebussarde und Thurm Falken, sowie sämmtliche Eulenarten, mit Ausnahme des großen Uhu. Dagegen gehören zu den schädlichen, auf jede beliebige Weise unschädlich zu machenden Vögeln: die Habichte, die Sperber, die Elstern, Gähler, Fischweiber, die gemeine Krähe (Kabe) und die Sperlinge. Ganz besonders soll den großen Nesträubern: den Elstern, Gählern und Raben scharf auf den Leib gerückt werden, und sollte von Seiten sämmtlicher Landwirthe auf die Jagdpächter und deren Freunde in dieser Richtung ein Druck ausgeübt werden. Es ist auch hohe Zeit, Druckkästen aufzuhängen, weil die Vögel nur etwas verirrte gerne annehmen.

— Verdorrene Postkarten werfe man nicht weg, sondern bringe sie zur Post zum Umtausch gegen gleichwerthige Karten. Eine neuerlich getroffene, überaus dankenswerthe Bestimmung, die früher nur für verdorbene Postanweisungen gestattet war, gilt auch für Postkarten; da die Neuerung aber nachweislich nur geringe Beachtung gefunden hat, so sei dieselbe in Erinnerung gebracht.

Was jede Hausfrau wissen sollte. Fische lassen sich besser schuppen, wenn sie einen Augenblick in heißes Wasser gehalten werden. — Zitronensaft macht raube Hände glatt. — Zähes Fleisch wird weich kochen, wenn man dem Wasser etwas Essig beifügt. — Mit Terpentin lassen sich Tintenflecken aus Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen entfernen. — Je kühler das Eiweiß, desto schneller läßt es sich zu Schnee schlagen, ebenso durch Weisigen von etwas Salz. — Eine heiße Schaufel über Möbel gehalten, nimmt weiße Flecken davon weg. — Beim Salat-anmachen gilt die Regel: Nimm Del wie ein Verschwenker, Essig wie ein Geiziger und rühre durcheinander wie ein Verrückter. — Ein guter Kaffee soll stark sein wie die Liebe und heiß wie die Hölle.

— Unfreiwillige Romit. Ein Druckfehler in Nr. 129 der „Vielef. Post“ läßt beim Geburtstage des Grafen Moltke unter anderen auch eine Mollerei-Estiftung ins Leben treten. — Vom Moltkejubiläum in Berlin meldet der Bremer Kurier“ Nr. 300, Moltke sei nur mit einem Mantel bekleidet gewesen, als er an seinem Ehrentage auf der Straße erschien. Ferner erzählt das Blatt, Moltke habe die Uebungsreisen des Generalstabsgebäudes persönlich geleitet. — Das „Emmericher Bürgerblatt“ Nr. 132 schreibt: „Es ist mehrfach mißfällig bemerkt worden, daß manche Besuchertinnen unseres Wochenmarktes ihr Gefäß an den Weinen nach Hause zu tragen pflegen. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um diese Grausamkeit ungeschehen zu machen.“ An wessen Weinen? — Ein Inserat in Nr. 256 der „Halberst. Ztg.“ lautet: „100 Mark Belohnung sichere demjenigen zu, der mir den Thäter, welcher mir das sämmtliche Federvieh, sowie Puter, Gänse, Enten, Kührer zc. auf meinem Gehöft vergiftet hat, so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. Wilhelm Müller zc.“ — In der „Ingolstädter Zeitung“ Nr. 255 findet sich folgender köstliche Detaillensbefehl: „Die Kompagnien reichen bis morgen die Schwimmlisten ein. Die Freischwimmer sind roth anzustreichen.“ (Erinnert an das Kostüm des Hans Styr in Offenbachs „Orpheus“.)

**Räthsel.**  
(Dreißigstel).

1. 2.  
Gar sehr verschieden sind wir Weib',  
Oft hoch, oft nieder, lang und breit..

3.  
Weißt du lang draußen in der Fern',  
So sehnst du dich nach mir gern.

1. 2. 3.  
Nehm' uns Drei nun zusammen du  
Und setz ein Zeichen noch hinzu,  
So werden wohl ein Dorf wir sein,  
Deß Namen dir gewiß fällt ein.

(Auflösung folgt in nächster Nummer).

Auflösung des Räthfels in letzter Nummer:  
„Steinmauern.“

**Kneipp's**  
Gesundheits-  
und  
**Kneipp's**  
Malz-Caffee

50% reines  
Caffeemehl.  
Bester Ersatz für  
Bohnen-Caffee, im  
Geschmack nur  
wenig von purem Caffee  
abweichend.

61%  
Nährgehalt  
sowohl pur, wie als  
Bismischung zu  
Bohnen-Caffee zu  
verwenden.

Wohlschmeckend - gesund - billig!  
Die Herstellung  
erfolgt genau nach Vorschrift des Herrn  
Pfarrer Kneipp in Würzhofen.  
Verpackung in hübschen Packeten à 1/2 bis bezw.  
1/4 Pfd. mit dessen Bild und Namenszug.

**Franz Kneipp's Nachf. München.**  
Niederlage in Emmendingen:  
ALBERT HERMANN.

**Zur Confirmation**  
halte mein reichhaltiges Lager in  
**Gesang- und Gebetbüchern**  
in allen Ausstattungen und Preisen, wie auch mein Lager an **gediegenen**  
**Confirmations-Geschenken**  
für Knaben und Mädchen  
auf das wärmste empfohlen.

Das schönste Geschenk zu diesem hehren Fest- und Erinnerungstag ist und bleibt ein gutes Buch, das von **bleibendem Werthe** ist und auch in späteren Tagen mit Freude immer und immer wieder zur Hand genommen wird.

Ferner empfehle auch mein Lager in geschmackvollen  
**Confirmations-Scheinen.**  
**Albert Dölter's**  
Buchhandlung und Papierhandlung.

NB. Auswahlentbungen an Confirmations-Geschenken bin ich gerne bereit zu machen, nur müßte ich um gefl. umgehende Rücksendung der nicht befallenen Werthe bitten.

Man abonniere auf  
das neue höchst originelle farbige Witzblatt  
**Humoristische Blätter.**  
Verlag von J. H. Schreiber  
in Esslingen bei Stuttgart.  
Wöchentlich eine Nummer.  
Preis per Quartal 3 Mark.

Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen entgegen.  
Zu beziehen durch **A. Dölter's** Buchhandlung, Emmendingen.

**Gothaer Lebensversicherungsbauf.**  
Versich-Bestand am 1. Januar 1890: 75200 Person. mit 586 200,000 M.  
Neuzugang im Jahre 1890: 4625 Versicherung. über 34.500,000 M.  
Vankfonds am 1. Januar 1891: 168,000,000 M.  
Versicherungs-Summe ausbezahlt seit Beginn: 215,840,000 M.  
Ueberschuß an die Versicherten zu verteilen im Jahre 1891: 6,226,063 M.  
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung  
auf die letzten fünf Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie; nach dem  
neuen „gemischten“ System: 28% der Jahres-Normalprämie und  
2,3% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten  
Versicherungen bis auf 121% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlags-  
prämien auch im Kriegsfall in Kraft.  
Vertreter: **A. Dölter, Emmendingen**

**Frachtbriefe** mit und ohne Firmadruck liefert rasch  
und billig  
**A. Dölter's** Buchdruckerei.

**Politische Tagesübersicht.**

Der Kaiser hat sich am vergangenen Dienstag Abend ganz unerwartet beim Finanzminister Dr. Meißner anfragen lassen, sodasß dieser, der gerade bei einem Diner beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Köller war, erst herbeigeholt hat werden müssen. Von diesem Diner hat Dr. Meißner gleich einige Herren mitgenommen, damit der Kaiser wenigstens Gesellschaft vorfinde, und so ist dann der Abend, wie veranschlagt wird, in angeregter Unterhaltung verlaufen.

Im „Reichsanzeiger“ ist nunmehr die kaiserliche Verordnung, durch die die Herstellung und der Verkauf von Maschinen zur Fabrikation von künstlichen Kaffeebohnen verboten wird, veröffentlicht worden.

Berlin, 6. Febr. Am heutigen Subscriptionsballe nahmen der Kaiser, die Kaiserin, das Prinzenpaar Heinrich, das erbgroßherzogliche Paar von Baden und die übrigen Fürstlichkeiten theil.

Die Ernennung des Erbgroßherzogs von Baden zum Brigadecommandeur in Berlin wird wohl demnächst ein längst erwartetes Ereignis im Gefolge haben: den Besuch des Großherzogs von Luxemburg am kaiserlichen Hof. Man nimmt an, daß dieser Besuch, sobald erst die Frau Erbgroßherzogin an der Seite ihres Gemahls weilt, nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Der Aufenthalt des Erbgroßherzogs von Baden in Berlin ist vorläufig auf ein Jahr berechnet.

Dem aus dem Dienst schiedenden hochverdienten General Leszczynski widmet die „Köln. Ztg.“ einen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen: Die Kämpfe der Werder'schen Armee um Straßburg und an der Wisaine haben einen gewissen volksthümlichen Auf erlangt, weil sie dem Franzmann die deutsche Grenze ein für allemal sperren und den bangen Sorgen ein Ende machen, mit welchen der Einmarsch französischer Truppen erwartet wurde. Die Pfalz und Baden sehen noch heute auf Trümmerhaufen, welche die französische „Civilisation“ nur aus Uebermuth geschaffen hat. Mit dem Namen des Generals Werder ist der seines Generalstabschefs Leszczynski eng verbunden, und wer in Baden voll Stolz auf die Leistungen seiner Landsleute blickt, kennt und nennt beide Namen. General v. Leszczynski wurde 1849 Offizier im 20. Infanterie-Regiment. Er machte seinen Weg, nur auf sich selbst gestützt, vom Exerzierplatz der Rekruten, durch die damalige Kriegsschule, jetzt Kriegsakademie, das Kommando zum Generalstabe, wieder auf den Exerzierplatz. Der Feldzug gegen Dänemark stellte ihn an die Spitze einer Kompagnie Brandenburger, mit welcher er sich beim Sturm auf die Düppeler Schanzen den Orden Pour le mérite erwarb und Bahn brach für weitere, an Ehren reiche Laufbahn. Noch während des dänischen Feldzuges wurde v. Leszczynski in den Stab des Generals v. Manstein genommen und bald nachher in den Generalstab verlegt. Den Feldzug 1866 machte der Major v. L.

als Generalstabsoffizier der 12. Division mit, die in der Schlacht von Königsgäß noch am Abend auf dem linken Flügel eintrifft. Nach dem Kriege folgte v. L. dem Wunsch des Königs; er erbat und erhielt den Abschied, um in badische Dienste als Chef des Generalstabs der badischen Felddivision zu treten. Im Vorgefühl der Forderungen der Zukunft führte v. L. anfänglich eine kameradschaftliche Vereinigung der badischen Offiziere mit den bayerischen und württembergischen Nachbarn herbei. Später wurden hieraus freiwillige Generalstabsreisen, die ein Ausprechen über die Forderungen der Mobilmachung und des Truppen-Gebrauchs im Kriege gestatteten. Nach der Schlacht bei Wörth wurde um Straßburg eine Belagerungsarmee unter Führung des Generals v. Werder gesammelt, dem v. L. als Chef des Generalstabs zugewiesen wurde. Während der langen und beschwerlichen Kämpfe um das von allen Deutschen heiß ersehnte Straßburg bildete sich zwischen dem Feldherrn und seinem Chef ein Verhältnis unerschütterlichen Vertrauens und oft bewährter Freundschaft aus, welches während des ganzen Krieges zum Nutzen der Truppen nie getrübt wurde. Die Eroberung Straßburgs, die Kriegsgefangenschaft einer tapferen, glänzenden Armee war einer der leuchtendsten Tage des Feldzuges. Aus dem größeren Theile der Belagerungs-Armee wurde nun das 14. Armeekorps gebildet unter dem General v. Werder als kommandirenden General und dem Oberstleutnant v. L. als Chef des Generalstabs. Die vollständige Befestigung des Oberelsaß mit den Festungen Neubreisach und Schlettstadt war die Aufgabe, die glänzend gelöst wurde. Als später nach der Schlacht von Orléans (der zweiten) sich in der südlichen Ecke Frankreichs unter dem General Bourbaki neue Heerhaufen sammelten, fiel dem Werder'schen Korps die Beobachtung und die Befestigung der belagerten Festung Belfort zu. Nach blutigen Kämpfen um Besoult, Billersfeld u. a. kam es zur entscheidenden Schlacht an der Wisaine. Es gehörte die durch das Vertrauen auf die Tapferkeit der Leute gestählte Charakterstärke des Generals v. Werder und seines Chefs dazu, um einem fast dreifach überlegenen Feinde gegenüber, die Festung Belfort im Rücken, dennoch Stand zu halten. Dangen Hergens folgte ganz Deutschland in jenen kalten Januartagen den blutigen Kämpfen und jubelte hell auf, als der Sieg errungen war. Die Geschichte unseres Vaterlandes wird die Namen der Männer nie vergessen, welche hier unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen bereit waren, Alles zu opfern, von ihrer Pflicht nicht einen Zoll abweichend. Nach dem Kriege blieb Oberst v. L. eine Reihe von Jahren Chef des Generalstabs in Karlsruhe. Die jährlich sich wiederholenden längeren Aufenthalte des Kaisers in Baden führten den berühmten Offizier häufig in die Nähe seines Kriegsherrn. Der Kaiser nahm den General v. L. Ende der 70er Jahre nach Berlin in seine Nähe, indem er ihm eine Garde-Brigade, später die Inspektion der Jäger und

**Die Wildebeest-Farm.**

Eine Geschichte aus den Diamantenseldern von Friedrich Meißner.  
I.  
„Höre, Walter, wenn wir das Glück hätten, auf ein recht ergiebiges Lager zu stoßen, wir würden der Welt schon zeigen, was man daraus machen kann, nicht wahr, alter Sobn? Wir wären nicht die Parren, die den Platz ausdöhlten und dann im Kamp herumliefen, um Parzellen auszubökern; wir würden das ganze Ding für uns behalten oder, wenn's dazu ausreichte, zu Hause in Berlin eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Gruben zusammenbringen. Wie würdest Du Dir vornehmen als Millionär und Direktor der Großen Südafrikanischen Diamantgruben-Gesellschaft, mit einem Palast in der Ehrgartenstraße, einer Villa am Wannsee und Haus und Hof und Küche und Keller voll von dem Besten, was für Geld zu erlangen ist — wie, Walter? Was sagst Du?“  
„Ich bitte Dich, Hartmann, höre auf damit; ich kann so etwas gar nicht mit anhören. Himmel, wenn ich daran denke, was einige Kerle hier für Glück gehabt und wie sie dieses Glück mit Füßen getreten haben! Ich an ihrer Stelle hätte's anders angefaßt, darauf kannst Du Dich heilig verlassen! Aber ich bin zu spät hierher gekommen.“  
„Zu spät! Nach Dich doch nicht lächerlich! Hat man bis jetzt gute Fische gefangen, so gib's auch noch mehr davon im Wasser, und ebenso liegt auch noch manches reiche Diamantlager im Grunde verborgen; es kommt nur darauf an, daß man's findet. Wer weiß, ob hier nicht in allernächster Nähe eine Mine vorhanden ist, so reich und vielleicht reicher noch, als die Minen von Kimberley, nur daß man keine Ahnung davon hat, weil noch das Gras darauf wächst und die Springschöde sich darüber tummeln. Vielleicht sitzen wir hier sogar auf solch' einer Mine und wissen's nur nicht.“  
„Gast recht, Hartmann; man könnte wild werden, wenn man darüber nachdenkt, wo allenthalben das Glück liegen und darauf warten mag, daß man kommt und es aufhebt! Und doch hilft's nichts, daß man sich den Kopf darüber zerbricht. Seit Kimberley eröffnet wurde, hat noch Keiner eine andere Mine gefunden, deren Beerdigung sich verlohnte.“  
„Was will das sagen? Solche Gruben, wie wir heute gesehen haben, sind selber buchstäblich in Arbeit genommen, und überall finden sich Diamanten, wenn auch nur in kleinen Quantitäten. Merk auf meine Worte: es ist ganz gewiß, daß früher oder später noch einmal ein Lager gefunden wird, das die Minen von

Kimberley in den Schatten stellt, und wann wird die glücklichen Finder sein sollten — Walter! Donnerwetter! Du mit Deinen gelegenen kaufmännischen Kenntnissen und ich mit meinen Erfahrungen als Digger — was würden wir daraus machen?“  
Bei diesen Worten schaute Bill Hartmann seinem Gefährten in's Gesicht und ein eigenenthümliches Lächeln überlag seine sonnengebräunten Züge. Seine Rede hatte augenscheinlich ihren Eindruck nicht verfehlt.  
Die beiden Männer befanden sich auf dem Rückwege nach Kimberley, dem Hauptort der südafrikanischen Diamantenselder, von wo aus sie einige neuere Gruben in dem Orange-Freistaat besucht hatten. Und so war es kein Wunder, daß ihre Unterhaltung sich um den Gegenstand drehte, der in dem westlichen Theile des Oryktalandes am meisten die Aufmerksamkeit der Leute beschäftigte, um Diamanten und Diamantengräberel. Sie saßen im Grase, im Schatten ihres planüberzogenen Kapwagens, und rauchten ihre Pfeifen, nachdem sie soeben ein für die dortigen Verhältnisse höchst achtungswerthes Frühstück zu sich genommen hatten. Bill Hartmann — in seiner Heimath, Magdeburg, hatte sein Vornamen Wilhelm genannt — war ein Mann von ungefähr fünfundvierzig Jahren, dem man ansehen konnte, daß er bereits eine gute Weile in der Welt herumgetrieben. Er war kein übel aussehender Mensch, ab und zu aber zeigte sein Gesicht einen Ausdruck, der nichts weniger als vertrauenswürdig erschien und der der Mutmaßung Raum gab, daß er sowohl als Freund, wie als Feind ein gefährlicher Charakter sein könne. Seit Jahren schon war er in den Diamantenseldern eine bekannte Persönlichkeit und die Geschichten die über ihn im Umlauf waren, zeugten eher von seiner Versöhnlichkeit, als von seiner Zuverlässigkeit. Er nannte sich einen Digger, Niemand aber konnte sich einfallen, daher jeweils eine Grube besessen oder anderwärts mit Pöde und Schaufel gearbeitet habe. Seit den ersten Anfängen der Diamantenselder hatte er seine Thätigkeit vielmehr lebhaft dem Bharao, Roulette, Poker und anderen Hazardspielen gewidmet; später, als die Sucht, Gesellschaften zu gründen, unter den Diggern ausbrach, gab der Handel mit Antiquitäten ihm ausreichende Gelegenheit zur Spekulation und gekattete ihm auch, sich äußerlich ganz respektabel unter der bunt zusammengewürfelten Bevölkerung der Diamantenselder zu bewegen. Trotzdem aber waren diejenigen, die ihn kannten, der Meinung, daß Walter Schwarz nicht ganz flug gehandelt habe, als er sich Bill Hartmann als Gefährten und Vertrauensmann erkor.  
(Fortsetzung folgt.)